

Mit Liebknecht und dem Spartakus

„Mit Liebknecht und den ‚Spartakusleuten‘ geht alles, was unter den Sozialisten Deutschlands ehrlich und wirklich revolutionär geblieben ist...“¹⁾

Die Arbeiterklasse kann ihre historische Mission nur dann erfüllen, Imperialismus, Militarismus, die Ausbeutung des Menschen durch den Menschen nur dann beseitigen und die sozialistische und kommunistische Gesellschaft nur dann errichten, wenn sie über eine starke, erfahrene und geschlossene revolutionäre Kampfpartei verfügt, die ausgerüstet ist mit der Theorie des wissenschaftlichen Kommunismus. Das ist die Lehre, die sich nach langwierigen Auseinandersetzungen endlich auch in der deutschen Arbeiterbewegung in Gestalt der Gründung der KPD in den letzten Dezembertagen des Jahres 1918 manifestierte.

„Wir sind wieder bei Marx, unter seinem Banner“,²⁾

so faßte Rosa Luxemburg das Ergebnis des Kampfes der revolutionären deutschen Linken auf dem Gründungsparteitag der KPD zusammen. Die zielklarsten, konsequentesten und einflussreichsten Kräfte der deutschen Linken bestimmten den Charakter des Gründungsparteitages. Ihrem unermüdbaren Wirken ist es zu danken, daß der Gründungsparteitag und sein Programm die Grundfragen richtig beantwortete, die von der durch die Große Sozialistische Oktoberrevolution eingeleiteten neuen Epoche der Weltgeschichte gestellt wurden.

Das Programm des Gründungsparteitages der KPD formuliert die historische Aufgabe, die kapitalistische Ausbeutung zu stören, die politische Macht zu erobern, die Diktatur des Proletariats zu errichten und die sozialistische Gesellschaftsordnung aufzubauen. Der Gründungsparteitag verankerte die opportunistische und zentralistische Klassenzusammenarbeit mit der Bourgeoisie und legte ein klares Bekenntnis zum proletarischen Internationalismus ab. Damit stand die KPD seit ihrer Gründung fest auf dem Boden des revolutionären Marxismus, und es ist das unabweichliche Verdienst der deutschen Linken im Spartakusbund, daß der Gründungsparteitag seine historische Aufgabe erfüllte und zum Wendepunkt in der Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung und in der Geschichte des deutschen Volkes werden konnte.

Krönung des Kampfes gegen den Opportunismus

In klarer Abgrenzung zur opportunistischen SPD und zur zentralistischen USPD bestimmte der Gründungsparteitag den Charakter der KPD als revolutionäre Partei des Proletariats, als ihr bewaffneter Vorposten und politische Kampforganisation der Arbeiterklasse. Den deutschen Linken war lange Zeit die theoretische Einsicht in den gesetzlichen Zusammenhang zwischen Imperialismus und Opportunismus, wie sie Lenin aus seiner Imperialismusanalyse gewann, verschlossen geblieben. Trotzdem hatten besonders Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg alle Varianten des Opportunismus in Theorie und Praxis schonungslos bekämpft. Während der Novemberrevolution erreichte der Verrat der opportunistischen SPD- und Gewerkschaftsführung an den Interessen der Arbeiterklasse eine neue Stufe.

All denen, die immer noch vorhaben, die längst vom Opportunismus

gepaltenen Einheit der Arbeiterklasse und ihrer Partei zu verteidigen, rief Karl Liebknecht in der Vollversammlung der Berliner Arbeiter-Soldatenräte am 10. November 1918 zu: „Einigkeit! Wer könnte sie mehr erstreben als wir! Aber nur gleichgerichtete Kräfte stärken sich durch Vereinigung. Einigkeit zwischen Arbeiterklasse und Bourgeoisie opfert die Arbeiterklasse. Einigkeit mit Verrätern wäre Preisgabe der Revolution! Diese Erkenntnis spielte in der Gründung der KPD. Damit wurde der Grundstein gelegt für eine Partei neuen Typus in Deutschland. So leitete die Gründung der KPD den Prozeß der Trennung der Arbeiterklasse vom Opportunismus ein und schuf die wichtigste Voraussetzung für die politisch-ideologische Einheit der Arbeiterklasse, die ihre Kräfte in der Gründung und im Wirken der SED fand.

Konsequenter Internationalismus

Inbesondere Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg waren es, die die schärfste Waffe der Arbeiterklasse, den proletarischen Internationalismus, in ihrem gesamten politischen Wirken mit Konsequenz und revolutionärer Hingabe zu führen wußten. Sie waren proletarische Internationalisten und sind auch in dieser Hinsicht unsere leuchtenden Vorbilder.

Es ist nicht weiter verwunderlich, daß bundesrepublikanische Geschichtsschreiber an dieser Stelle ihre Anstrengungen konzentrierten. Auch hat sich inzwischen herausgesprochen, daß an der proletarischen revolutionären Arbeiterklasse der ganzen Welt die Pläne der Monopolbourgeoisie und ihrer sozialdemokratischen Sachwalter, den Sozialismus zurückzurollen und das Beschreiten des Weges zum Sozialismus durch neue Länder zu verhindern, scheitern werden.

An der Haltung Karl Liebknechts und Rosa Luxemburgs und der KPD zur Großen Sozialistischen Oktoberrevolution, zur Partei der Bolschewiki und zum jungen Sowjetstaat, wird allen Geschichtsfälschern zum Trotz die konsequente internationalistische Position der revolutionären Vorkämpfer des deutschen Proletariats besonders sichtbar. Sie begründeten die Große Sozialistische Oktoberrevolution aus vollem Herzen. Für sie war diese Revolution nicht nur eine Sache des russischen, sondern des internationalen Proletariats und der Ausgangspunkt einer neuen weltgeschichtlichen Epoche.

Karl Liebknechts erster Weg nach seiner erzwungenen Entlassung aus dem Zuchthaus führte zur Botschaft des jungen Sowjetstaates, zur Beratung mit den bolschewistischen Kampfgemeinschaften. Und Rosa Luxemburg erklärte auf dem Gründungsparteitag der KPD: „Wir sollen es nie vergessen, wenn man uns mit den Verleumdungen gegen die russischen Bolschewiki kommt, darauf zu antworten: Wo habt ihr das Aber der heutigen Revolution gelernt? Von den Russen habt ihr's geholt: die Arbeiter- und Soldatenräte.“³⁾

Mit stürmischem Beifall wurden die Worte Karl Radeks aufgenommen, der dem Gründungsparteitag die Größe der russischen Arbeiter und Bolschewiki überbrachte und hervorhob, daß der Geist der russischen Revolution in den Delegierten dieses Parteitages lebe. Das Begrüßungsprogramm des Parteitages an die Russische Sozialistische Sowjetrepublik, die Protestresolution gegen die Beteiligung deutscher Truppen an der Intervention gegen die Sowjetmacht und der Appell an die deutschen proletarischen Soldaten in Sowjetrußland, gemeinsam mit den russischen Soldaten den Kampf gegen die deutschen und englischen

Entente-Gegenrevolution zu führen, zogen vom Beginn eines Freundschafts- und Kampfbandnisses, das in der heutigen sozialistischen Staatengemeinschaft und in der festen Verankerung der sozialistischen DDR in ihr seine Krönung findet. Nicht zuletzt durch ihre konsequente internationalistische Haltung erworb sich die KPD seit ihrer Gründung die Anerkennung der kommunistischen Weltbewegung, die Lenin am 12. Januar 1919 in die Worte kleidete:

„Als der deutsche ‚Spartakusbund‘ mit so weltbekanntem und weltberühmten der Arbeiterklasse so treu ergebenen Führern wie Karl Liebknecht, Rosa Luxemburg, Clara Zetkin und Franz Mehring... den Namen ‚KPD‘ annahm, da war die Gründung einer wahrhaft revolutionären III. Internationale, der kommunistischen Internationale, Tatsache geworden.“⁴⁾

„Trotz alledem“

Geliebt von der deutschen und internationalen Arbeiterklasse, geachtet von vielen demokratischen Kräften, deren humanistische Ziele sie objektiv an die Seite der Arbeiterklasse brachten, aber gehäßt, verfolgt und schließlich gemordet durch die Reaktion, konnten Rosa Luxemburg und Karl Liebknecht wie viele andere Führer der internationalen Arbeiterbewegung selbst nicht mehr erleben, wie ihre revolutionäre Saat keimte, reifte und schließlich Früchte trug. Karl und Rosa wurden ermordet, weil sie die Krupp, Mannes-

mann und die anderen Profiteure des Imperialismus entlarvt und bekämpft hatten. Die Schüsse, die sie im Auftrag des deutschen Imperialismus trafen, waren Schüsse zur Vorbereitung des zweiten Weltkrieges. Die vielschichten Mordanschläge, die an ihnen verübt wurden, waren die grausamen Vorboten der faschistischen Verbrechen von Lidice und Oradour, von Auschwitz und Buchenwald, Karl und Rosa werden ermordet, aber an ihre Stelle traten neue Kämpfer.

Was Liebknecht in einer Welle des konterrevolutionären Terrors erlitt, was er mit dem Optimismus des Revolutionärs in seinem letzten Artikel schrieb, der am Tage seiner Ermordung in der „Roten Fahne“⁵⁾ erschien, wurde Wirklichkeit: Die Geschlagenen von damals sind die Sieger von heute! Vielen der kühnsten Kämpfer ist es wie Karl und Rosa nicht mehr vergönnt, das Ziel zu erleben. Aber es lebt ihr Programm als unser Programm, und es beherrscht die Welt der befreiten Menschheit, die heute ein Drittel der Erde umfaßt und morgen den ganzen Erdball umspannen wird.

Dr. L. Ulbrich, Sektion Marxismus-Leninismus

Quellenangabe:

1. W. I. Lenin, Werke, Bd. 28, S. 444-45
2. Protokoll des Gründungsparteitages der KPD, Berlin 1918, S. 302
3. Ebdenda, S. 205/206
4. W. I. Lenin, Werke, Bd. 38, S. 441
5. „Rote Fahne“ vom 15. Januar 1919

Fakten und Zahlen für den Agitator

Die UdSSR – größte Wissenschafts- und Wirtschaftsmacht im sozialistischen Weltsystem

Wachstum der Schwerindustrie – Fundament der ökonomischen Macht und der weiteren Erhöhung des Wohlstandes.

	1900	1950	1968	1970	1975 (Plan)
Elektroenergie (Mrd. kWh)	40	81	292	749	1085
Erdöl (Mio t)	31	28	148	353	686
Stahl (Mio t)	18	27	45	116	148
Plaste (1000 t)	11	87	312	1872	3533
Chemiefasern (1000 t)	11	24	211	621	1065
Autos (1000 Stk)	145	383	824	916	2100
Traktoren (1000 Stk)	32	117	519	459	575
Getreidekombines (1000 Stk)	11	46	89	99	128
Zement (Mio t)	6	10	46	93	135

Die Industrieproduktion betrug 1970 bereits 373 Mrd. Rubel, 1975 werden es fast 550 Mrd. Rubel sein.

Zahl der Wissenschaftler in der UdSSR:

1949	1950	1960	1965	1970
91 115	142 508	354 150	664 584	927 109

Zahl der Diplomingenieure in der Volkswirtschaft der UdSSR (in 1000):

1960	1965	1970
1135	1831	3468

Das erste Kernkraftwerk der Welt wurde am 27. Juni 1954 in Obninsk in Betrieb genommen.

Das größte Wasserkraftwerk der Welt arbeitet in Krasnajaak am Jenisei (1000 MW installierte Leistung = 12 Turbinen à 500 MW).

Um eine vorbildliche Studiendisziplin

(Fortsetzung von Seite 1)

Inden dieses Bemühen seine Studienhaltung prägt, erringt er auch das Vertrauen und die Achtung in der FDJ-Gruppe.

Noch längst sind nicht alle Probleme geklärt, und stets ergeben sich neue. Aber welcher Art sie auch sein mögen, es kommt immer darauf an, sie offen in den Versammlungen zu beraten, denn nur so haben wir Fortschritte erzielt, und so wollen wir auch unsere künftigen Aufgaben angehen.

U. Pöschmann, Parteigruppenorganisator APO Verarbeitungstechnik

Die militärpolitischen und militärtechnischen Aspekte sind in die Ausbildungs-konzeptionen aufzunehmen und im Bildungs- und Erziehungsziel deutlich auszuweisen. Dabei geht es vorrangig um die Erziehung unserer Studenten zur Bereitschaft, die Grenzen unseres Staates als Teil der sozialistischen Gemeinschaft gegen jeden Aggressor zu verteidigen.

Wahnpolitische Aspekte sind über die Vorlesungen hinaus besonders auch in Übungen und Seminaren zu berücksichtigen.

Bisherige Erfahrungen

In unserer Sektion berichten in regelmäßigen Abständen die Betreuer in der Sektionsleitungs-sitzung über den erreichten Stand auf diesem wichtigen Gebiet der klassenmäßigen Erziehung. Es existieren gute Ansätze bei der Gestaltung der Lehrveranstaltungen.

Lehrveranstaltungen des Lehrbereiches „Fugetechnik“ enthalten beispielsweise solche Vorlesungsab-schnitte wie

- Einfluß der Militärtechnik bei



Belorussische Sozialistische Sowjetrepublik

Am 25. Oktober 1917 nahm der Sowjet von Minsk die Macht in der Stadt in seine Hände. In den folgenden Tagen und Wochen siegte die Sowjetmacht in den nicht von deutschen Truppen okkupierten Gebieten. Vom 30. bis 31. Dezember 1918 fand in Smolensk die VI. Nordwestliche Oblastkonferenz der KPR (B) statt. Sie beschloß die Gründung der Belorussischen SSR, proklamierte sich zum I. Parteitag der Kommunistischen Partei (Bolschewiki) Belorußlands und wählte die Zentrale Parteileitung der KP (B) Belorußlands. Die Zentrale Parteileitung beschloß die Bildung einer Provisorischen Arbeiter- und Bauernregierung. Vom 2. bis 3. Februar 1919 fand in Minsk der I. Kongreß des Sowjets Belorußlands statt. Er beschloß die erste Verfassung der Belorussischen SSR und eine Deklaration über die Herstellung föderativer Beziehungen zur RSFSR.

Zur Bekämpfung der ausländischen Intervention und der Konterrevolution im Inneren bildete der I. Sowjetkongreß Belorußlands – wie der Sowjetkongreß Litauens – eine Deklaration über die Vereinigung beider Republiken. An der Spitze der am 27. Februar 1919 gewählten Regierung der Litauisch-Belorussischen SSR stand W. S. Mikschewitsch-Kasasas, ein hervorragender Politiker Litauens.

Im Februar 1919 fielen polnische Truppen in Belorußland ein und eroberten große Teile der Republik. Im Mai/Juni 1920 schloß die Rote Armee, in der Tausende Belorussen kämpften, gemeinsam mit belorussischen Partisanenabteilungen die Okkupanten zurück. Im Rigauer Friedensvertrag, der am 18. März 1921 zwischen Sowjetrußland und Polen abgeschlossen wurde, fiel Weißbelorußland an Polen.

Auf der Sitzung von Vertretern der Kommunistischen Partei Litauens und Belorußlands, der Betriebsorgane und Gewerkschaftsorganisationen der Stadt Minsk und des Gouvernements Minsk wurde am 1. August 1920 die Deklaration über die Bildung der unabhängigen Belorussischen SSR angenommen.

Während der 12. Sowjetkongreß der Belorussischen SSR 1937 eine neue Verfassung annahm, die den Sieg des Sozialismus widerspiegelte, war das Los der Bevölkerung in den von Polen okkupierten westlichen russischen Gebieten von Bedrohlichkeit und Elend gekennzeichnet. 1937 gab es hier 400 000 Arbeitslose, 50 000 Bauern besaßen gar keinen Boden, 100 000 hohobeten einen Hektar. Fast die Hälfte der Bevölkerung waren Analphabeten. Nach dem Überfall des faschistischen Deutschlands auf Polen im September 1939 nahm die Sowjetarmee die Befreiung der westlichen Gebiete Belorußlands unter ihren Schutz. Die Verbindung des belorussischen Volkes war damit abgeschlossen. Als Bestandteil der Belorussischen SSR schloßen die westlichen Gebiete den sozialistischen Entwicklungsweg ein.

Allgemeine Angaben

Lage: im Westen des europäischen Teils der UdSSR mit Grenzen zur Volksrepublik Polen, Fläche: 397 690 km²; Einwohner: 9 090 000 (1970), 434 Ew./km²; Städte: 78; Siedlungen städtischen Typs: 123; Hauptstadt: Minsk.

Zusammensetzung des Obersten Sowjets der Belorussischen SSR; Deputierte insgesamt 421; davon Frauen 133 (30,34 Prozent), Mitglieder der KPdSU 201 (49,36 Prozent), Arbeiter und Kolchosbauern 187 (46,79 Prozent).

Bevölkerung	1939 ¹⁾	1959	1970
Stadtbevölkerung	1135 (21 Proz.)	2461 (31 Proz.)	2907 (43 Proz.)
Landbevölkerung	7955 (79 Proz.)	3574 (69 Proz.)	3006 (37 Proz.)
Insgesamt	8919	10555	9903

¹⁾ in den heutigen Grenzen. Größte Städte 1970: Minsk (910 000), Gomel (273 000), Witebsk (213 000), Mogiljow (203 000), Bobruisk (138 000), Grodno (132 000), Brest (122 000), Baranowitschi (102 000), Orscha (101 000).

Industrie:

Aus einem rückständigen Randgebiet des zaristischen Rußlands ist Belorußland unter der Sowjetmacht zu einem mächtigen Wirtschaftsgebiet der UdSSR geworden. Die Wirtschaft ist gekennzeichnet durch hochentwickelte Industrie und intensive Landwirtschaft. Der Anteil Belorußlands an der Gesamtproduktion der UdSSR beträgt beispielsweise bei Traktoren rund 20 Prozent, spannbewerkenden Werkzeugmaschinen 13 Prozent, Leinwandstoffen 12 Prozent, Faserstoffe 23 Prozent und Kartoffeln 11 Prozent.

Produktion ausgewählter Industrieerzeugnisse

Maßeinheit	1913	1940	1960	
Elektroenergie	Mrd. kWh	3	508	12 164
Torf	Mrd. t	6,01	3,4	13,6
spannabgebende Werkzeugmaschinen	1000 Stück	—	4,9	26,0
Traktoren	1000 Stück	—	—	79,1
Elektromotoren	1000 kW	—	11,9	131,2
Düngemittel	1000 t	—	13,2	4 691
synthetische Fasern	1000 t	—	2,6	46,2
Papier	1000 t	21	51,3	97,8
Leinwandstoffe	Mrd. m ²	0,01	13,8	88,7

Hochschulwesen

1921 wurde in Minsk die Lenin-Universität gegründet und in der Folge zur größten Hochschule der Republik ausgebaut. 1968/69 verfügte Belorußland über 28 Hochschulen mit 131 300 Studenten. Die bedeutendsten Hochschulen sind die Lenin-Universität, die Polytechnische Hochschule, die Hochschule für Mechanisierung der Landwirtschaft, die Kulischew-Hochschule für Volkswirtschaft, die Hochschule für Technologie und die Hochschule für Fremdsprachen in Minsk; die Landwirtschaftliche Hochschule in Grodno. Pädagogische Hochschulen bestehen u. a. in Minsk, Witebsk, Gomel und Mogiljow.

Die Zahl der Fachschulen im Studienjahr 1968/69 betrug 127, die Zahl ihrer Studenten 149 500. Die Zahl der Hochschulabsolventen 1965 betrug 18 400, die der Fachschulen 30 950.

1968 waren an den wissenschaftlichen Einrichtungen 14 800 wissenschaftliche Mitarbeiter tätig. Die Akademie der Wissenschaften der Belorussischen SSR zählt 2215 wissenschaftliche Mitarbeiter. Sie vereinigt in sich 31 Institute für die verschiedensten Gebiete der Natur- und Gesellschaftswissenschaften.

Militärpolitische und militärtechnische Gesichtspunkte in Lehrveranstaltungen

Im Beschluß des Politbüros des ZK der SED vom 7. November 1972 über „Die Aufgaben der Agitation und Propaganda bei der weiteren Verwirklichung der Beschlüsse des VIII. Parteitages“ werden die Grundsätze für die Agitation und Propaganda im klassenmäßigen Erziehungsprozeß aller Werktätigen der DDR behandelt. Insbesondere für uns, die Angehörigen des Lehrkörpers der TH, muß dieser Beschluß unmittelbares Arbeitsdokument sein, da wir bei der Erziehung unserer Studenten eine hohe Verantwortung gegenüber der Arbeiterklasse und ihrer Partei tragen: wissenschaftliche Arbeit zum Wohle der arbeitenden Menschen muß verbunden sein mit echter politischer Ausstrahlungskraft für die Sache des Sozialismus.

Bei der Ausbildung unserer Studenten muß auch die Erziehung zur Bereitschaft, die DDR und die gesamte sozialistische Staatengemeinschaft zu verteidigen, konsequent verwirklicht werden.

Es ist notwendig, alle Möglichkeiten seitens des Lehrkörpers zu nutzen, um die Studenten zur Verteidigungsbereitschaft und zum Internationalismus zu erziehen. Dafür sind die Lehrveranstaltungen noch stärker zu nutzen.

Vorstellungen zur Einbeziehung militärpolitischer Gesichtspunkte in die Lehrveranstaltungen

Nur wo die Einbeziehung militärpolitischer Aspekte sinnvoll und zweckmäßig ist, läßt sich ein logisches Einbauen oder Anschließen bei entsprechenden Stofflichen und methodischen Beispielen verwirklichen.

Es muß eine eindeutige Identifizierung des Hochschullehrers mit dem Inhalt dieser Darlegungen erfolgen, sonst ist die Grundlage für seine wirksame Erziehungsarbeit nicht gegeben.

Unter Beachtung der Einheit von Bildung und Erziehung sind die Vermittlung spezieller militärpolitischer Kenntnisse und die Erziehung der Studenten zu klassenbewußten Persönlichkeiten als einheitlicher Prozeß zu sehen, bei dem ein klares Freund-Feind-Bild vermittelt werden muß.

Die militärpolitischen und militärtechnischen Aspekte sind in die Ausbildungs-konzeptionen aufzunehmen und im Bildungs- und Erziehungsziel deutlich auszuweisen. Dabei geht es vorrangig um die Erziehung unserer Studenten zur Bereitschaft, die Grenzen unseres Staates als Teil der sozialistischen Gemeinschaft gegen jeden Aggressor zu verteidigen.

Wahnpolitische Aspekte sind über die Vorlesungen hinaus besonders auch in Übungen und Seminaren zu berücksichtigen.

Bisherige Erfahrungen

In unserer Sektion berichten in regelmäßigen Abständen die Betreuer in der Sektionsleitungs-sitzung über den erreichten Stand auf diesem wichtigen Gebiet der klassenmäßigen Erziehung. Es existieren gute Ansätze bei der Gestaltung der Lehrveranstaltungen.

Lehrveranstaltungen des Lehrbereiches „Fugetechnik“ enthalten beispielsweise solche Vorlesungsab-schnitte wie

- Einfluß der Militärtechnik bei

der Entwicklung von technischen Verfahren als Ausdruck der jeweiligen Gesellschaftsordnung;

- zweifelhafte Qualität in militärtechnischen Erzeugnissen;
- Einsatz moderner, bekannter Technik im Militärwesen;
- Einsatz neuer, physikalisch-chemischer Wirkprinzipien in der Militärtechnik;
- Bedeutung des geschweißten Leichtbaues im Militärwesen.

Dabei wird u. a. im Abschnitt „Einsatz moderner, bekannter Technik“ am Beispiel der Herstellung von Panzern des Typs T-34 im zweiten Weltkrieg das hochproduktive UP-Schweißen für Großserien erläutert und der Zusammenhang Wissenschaft – Gesellschaftsordnung – Militärtechnik dargestellt.

Zukünftig wird sich eine theoretische Übung mit dem Entwurf und der Herstellung eines punktschweißten Pioniergerätes bei dem die Masse minimiert werden soll, befassen. Insbesondere geht es dabei um beanspruchungsgerechte Gestaltung. Schwarzverfahrenwahl für wirtschaftliche

Fertigung und um die Technologie der Herstellung bei großer Stückzahl. Als ein wesentlicher Gesichtspunkt wird in allen Lehrveranstaltungen die allseitige Integration und die wissenschaftlich-technische Zusammenarbeit auch auf dem Gebiet der Militärtechnik; harnusarbeit.

Aufgabenstellungen für Lehrerstudenten

Eine spezifische Zielstellung wird bei der Ausbildung von Berufsschullehrern verfolgt. Dort geht es z. B. um das Befähigen der Studenten, Lehrlinge auf die Dienstzeit in der NVA vorzubereiten. Es geht dabei ganz besonders um das Schaffen eines klaren Freund-Feind-Bildes. Dazu dient z. B. ein besonderes Seminar über die bildungspolitische Entwicklung in der BRD auf dem Gebiet der Berufsausbildung. Der Einfluß der Monopolverbände und der Bundeswehr auf die Einrichtungen und den Inhalt der Berufsausbildung mit seinem menschenfeindlichen Charakter wird deutlich. Es erfolgt die Auseinandersetzung mit der sogenannten Jobdiologie.

Die unmittelbare Vorbereitung der Studenten auf den Bildungs- und Erziehungsprozeß in der Berufsausbildung erfolgt durch die schulpraktische Ausbildung. Bereits dort kommt es darauf an, daß die Studenten auf dem Gebiet der sozialistischen Wehrerziehung aktiv werden. Für das Schulpraktikum erhalten die Studenten beispielsweise konkrete Aufträge hinsichtlich der Teilnahme an der Wehrerziehung der Lehrlinge und haben in ihren Praktikumbereichen darüber zu berichten.

Es ist eine wichtige Aufgabe des gesamten Erziehungskollektivs und besonders der Hochschullehrer, unsere Studenten zu klassenbewußten Absolventen zu erziehen, die bereit und fähig sind, unser sozialistisches Vaterland und die gesamte sozialistische Staatengemeinschaft mit der Waffe in der Hand zu verteidigen.

Fehmel Dr. Klemm, Sektion Fertigungsprozeß u. -mittel

„Hochschulspiegel“ Seite 5